

EINFÜHRUNG IN DIE GRIECHISCHE PHILOSOPHIE

I) DIE VORSOKRATIKER

a) Die ionischen Naturphilosophen

Im 7./6. Jahrhundert v. Chr. beginnt in den Griechenstädten Kleinasiens die Abkehr von der mythischen, an Göttergestalten gebundenen Weltansicht. Die Natur (κόσμος) und die sie bestimmenden Kräfte treten in den Mittelpunkt des Interesses. Diese Entwicklung vom Mythos zum Logos stellt den Ursprung der abendländischen Philosophie dar. Eine zentrale Fragestellung ist die nach der ἀρχή, dem Urstoff der Welt.

Die wichtigsten Naturphilosophen waren Thales, Heraklit und Parmenides.

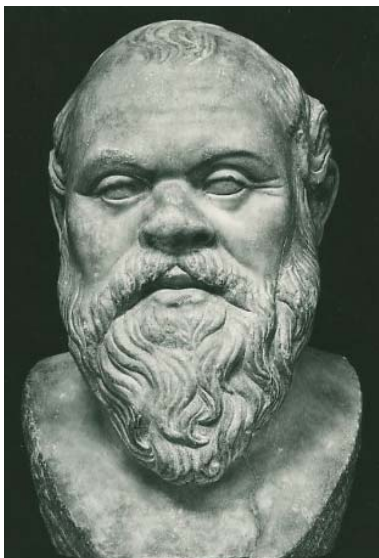
b) Die Sophisten

Mit der allmählichen Entwicklung der Demokratie in den griechischen Stadtstaaten um 500 v. Chr. wuchs die Notwendigkeit, die bisher den Adligen vorbehaltene Bildung breiten Bevölkerungsschichten zugänglich zu machen, damit diese bei der politischen Meinungsbildung und bei Rechtsangelegenheiten maßgeblich mitwirken konnten. Diese „Marktlücke“ nutzten die Sophisten (Weisheitslehrer), die gegen Bezahlung eine Ausbildung v.a. in Rhetorik vermittelten.

Zu den bekanntesten Sophisten zählten Hippias, Gorgias, Demokrit und Protagoras, die teilweise zur gleichen Zeit wie Sokrates wirkten. Daher ist ihre Bezeichnung als „Vorsokratiker“ problematisch.

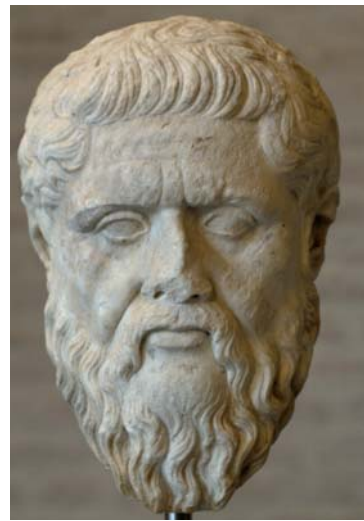
II) DIE „KLASSIKER“ – SOKRATES, PLATON und ARISTOTELES

In Auseinandersetzung mit einigen Sophisten, die sich anboten, „die schwächere Sache zur stärkeren ... machen“ zu können, d. h. die Anwendung rhetorischer Techniken ohne jeden Bezug zu Wahrheit und Gerechtigkeit zu lehren,



beschäftigte sich Sokrates mit ethischen Fragestellungen und ordnete der Wahrheit alles andere unter.

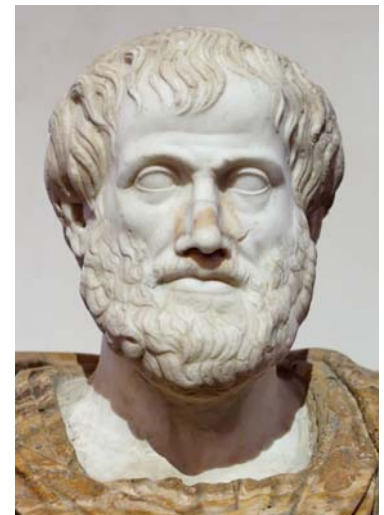
Die „Lehre“ des Sokrates, der selbst nur im Gespräch seine Thesen vertreten hatte, entwickelte dessen Schüler Platon, wobei er sehr viel eigenes Gedankengut mit einfließen ließ. Hauptmerkmal seiner Philosophie ist die strikte Trennung



zwischen dem körperlichen, mit den Sinnen erfahrbaren, und dem geistigen, nur dem Denken zugänglichen Bereich mit der „Idee des Guten“ an der Spitze. Platon gründete die erste Philosophenschule Athens, die Akademie.

Platons Schüler Aristoteles wandte sich verstärkt naturwissenschaftlichen Forschungen zu und gründete

eine eigene Philosophenschule, den Peripatos.



Abbildungen:
links unten: Sokrates;
oben: Platon;
rechts: Aristoteles

III) DIE PHILOSOPHIE DES HELLENISMUS – STOIKER und EPIKUREER

Die politische Bedeutungslosigkeit der griechischen Stadtstaaten und damit einhergehend die Sinnentleerung des Lebens vieler Bürger führte zur Entwicklung zweier auf die praktische Lebensbewältigung ausgerichteter Philosophenschulen:

Epikur aus Samos traf sich mit seinen Schülern in einem Garten (daher der Name der Schule: „Kepos“) und lehrte dort, dass nur ein abgeschiedenes, apolitisches (λάθη βιώσας) und auf das persönliche Vergnügen (ἡδονή) ausgerichtete Leben im Freundeskreis zur Glückseligkeit führe. Aufbauend auf der Atomlehre Demokrits behauptete Epikur, dass es zwar Götter gebe, diese aber ohne Einfluss auf die Menschen seien, und dass ein Leben nach dem Tod nicht existiere.

Zenon von Kition gründete die Stoa mit ihrer rigorosen Pflichtenethik und der strikten Ablehnung jeder Gemütsregung (ἀπάθεια), die später vor allem bei den Römern großen Anklang fand.